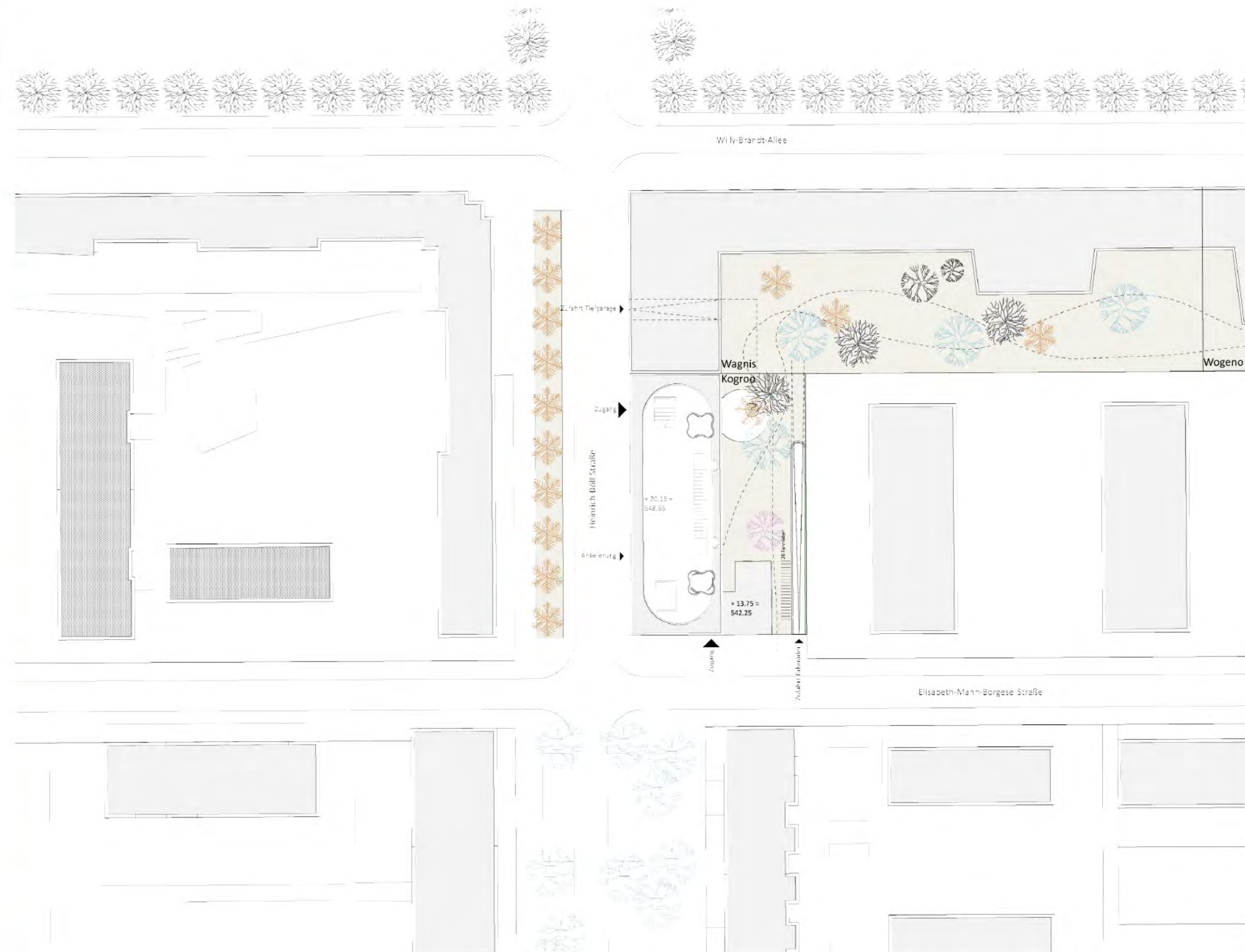
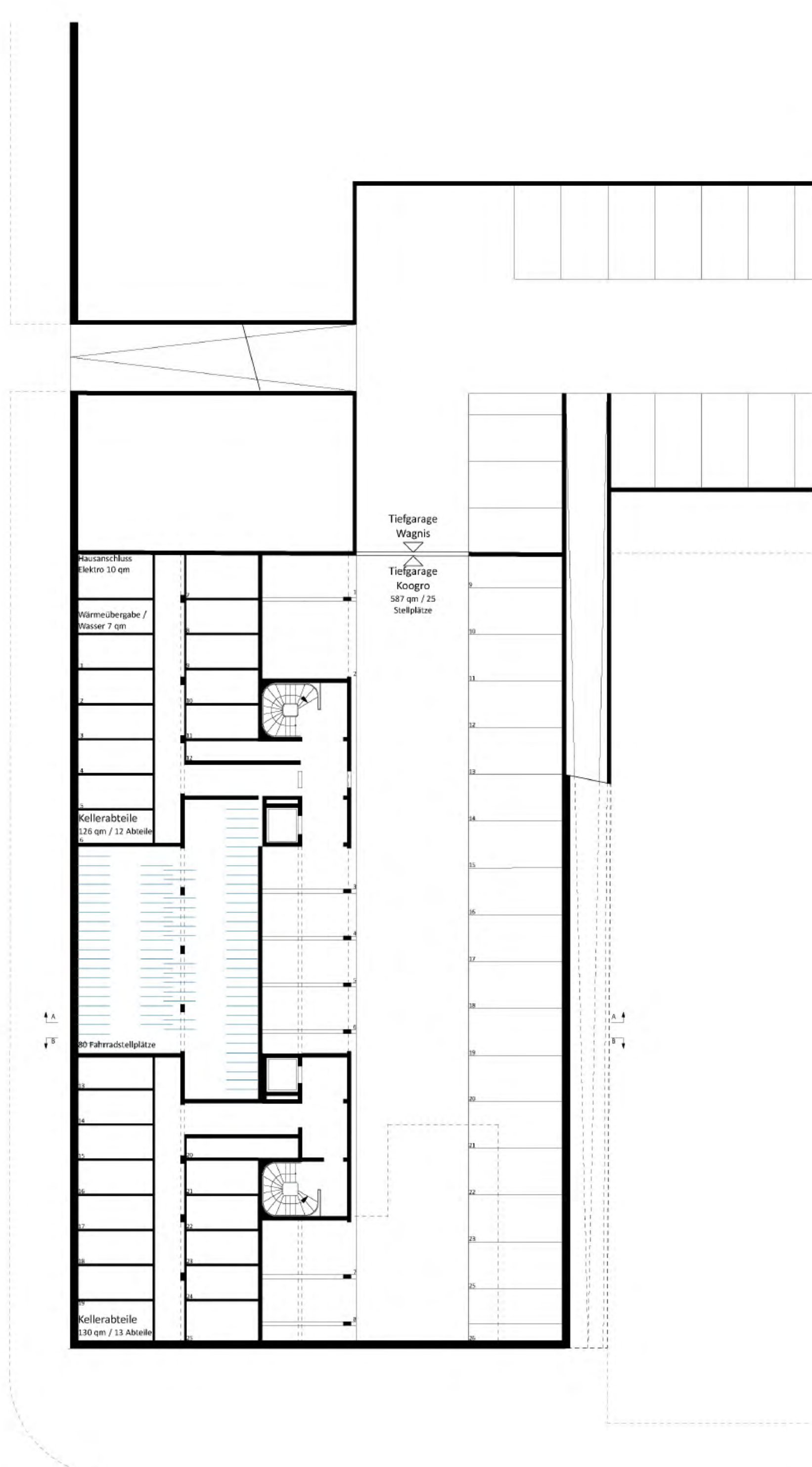




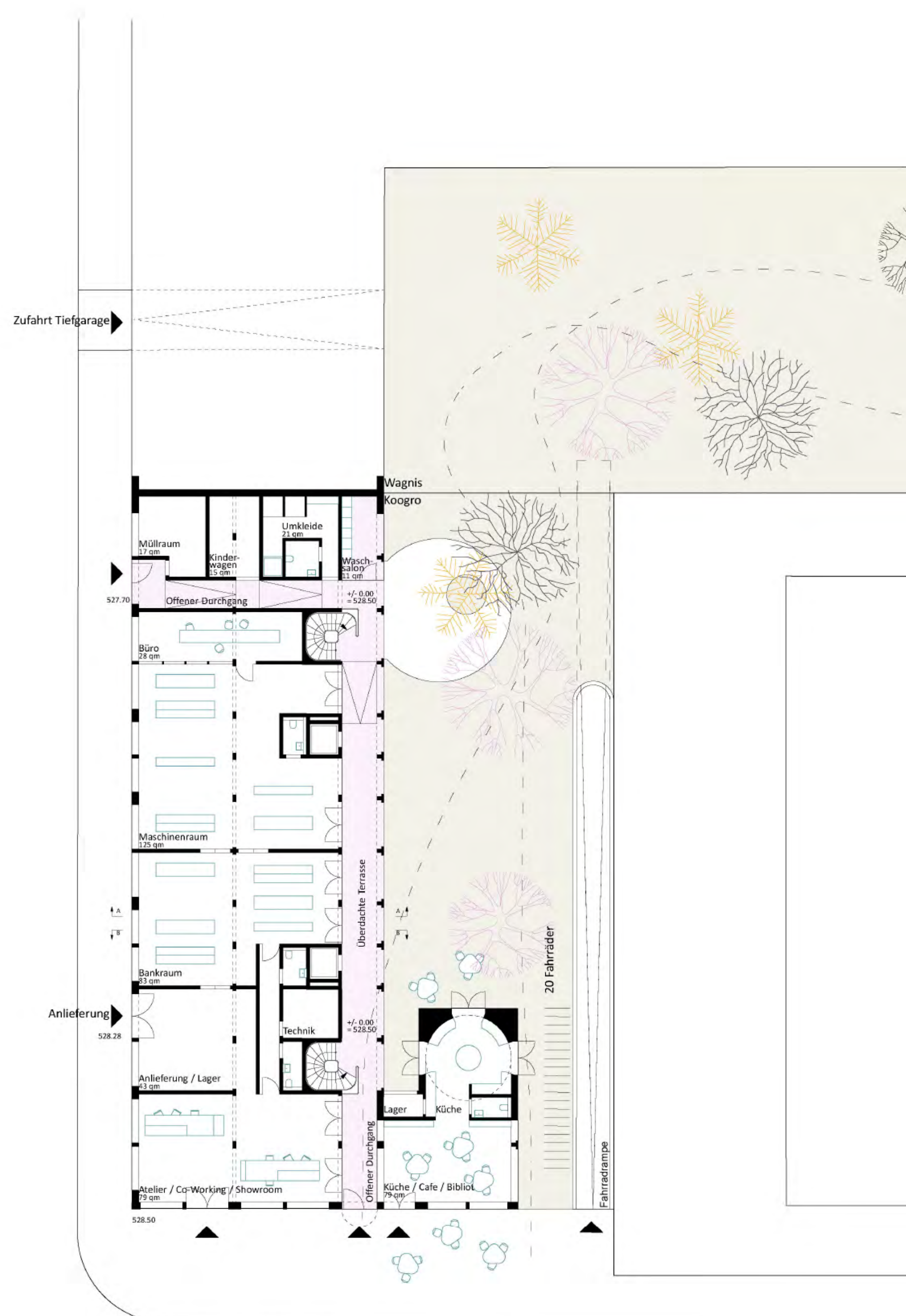
PERSPEKTIVE SAN RIEMO



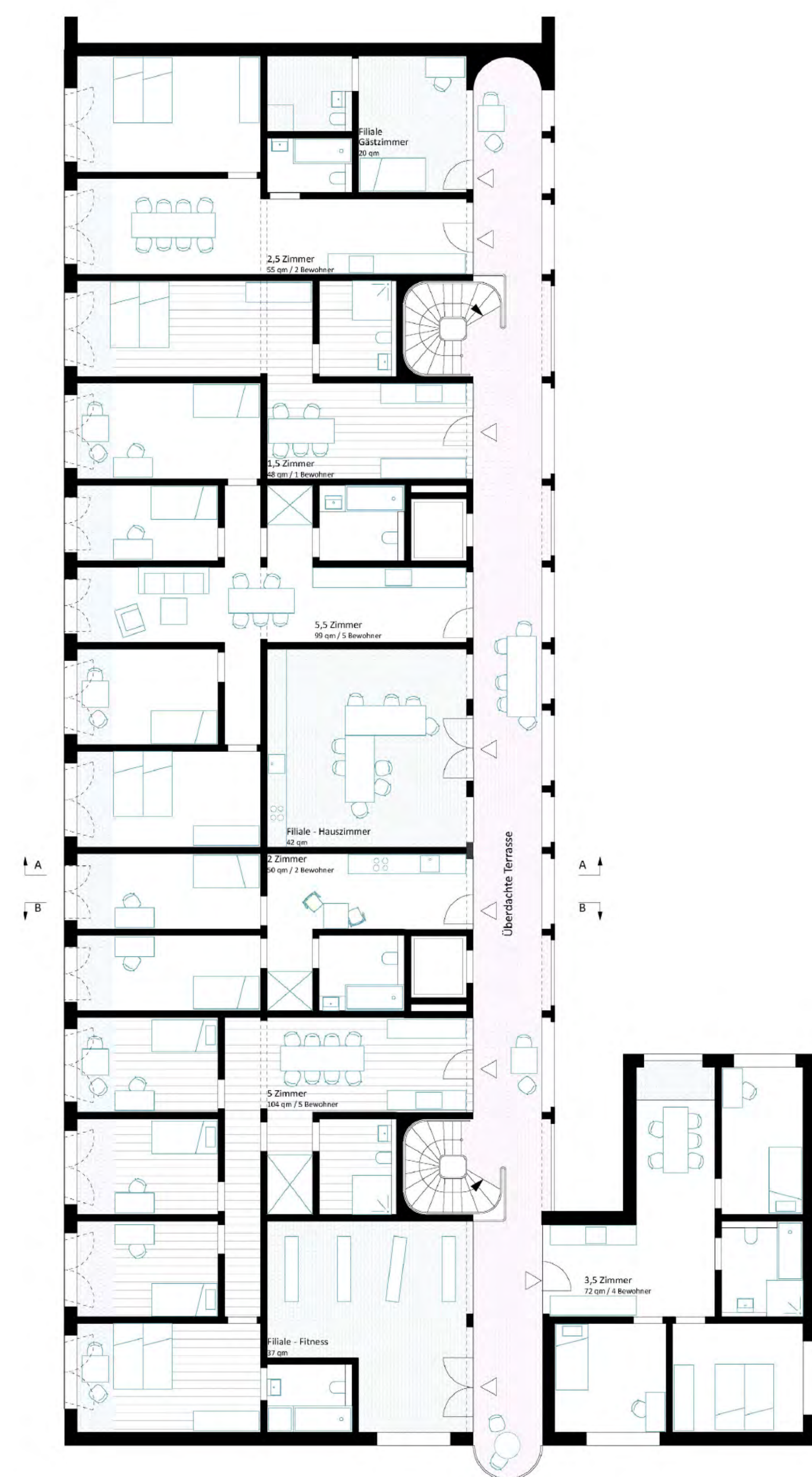
LAGEPLAN M 1:500



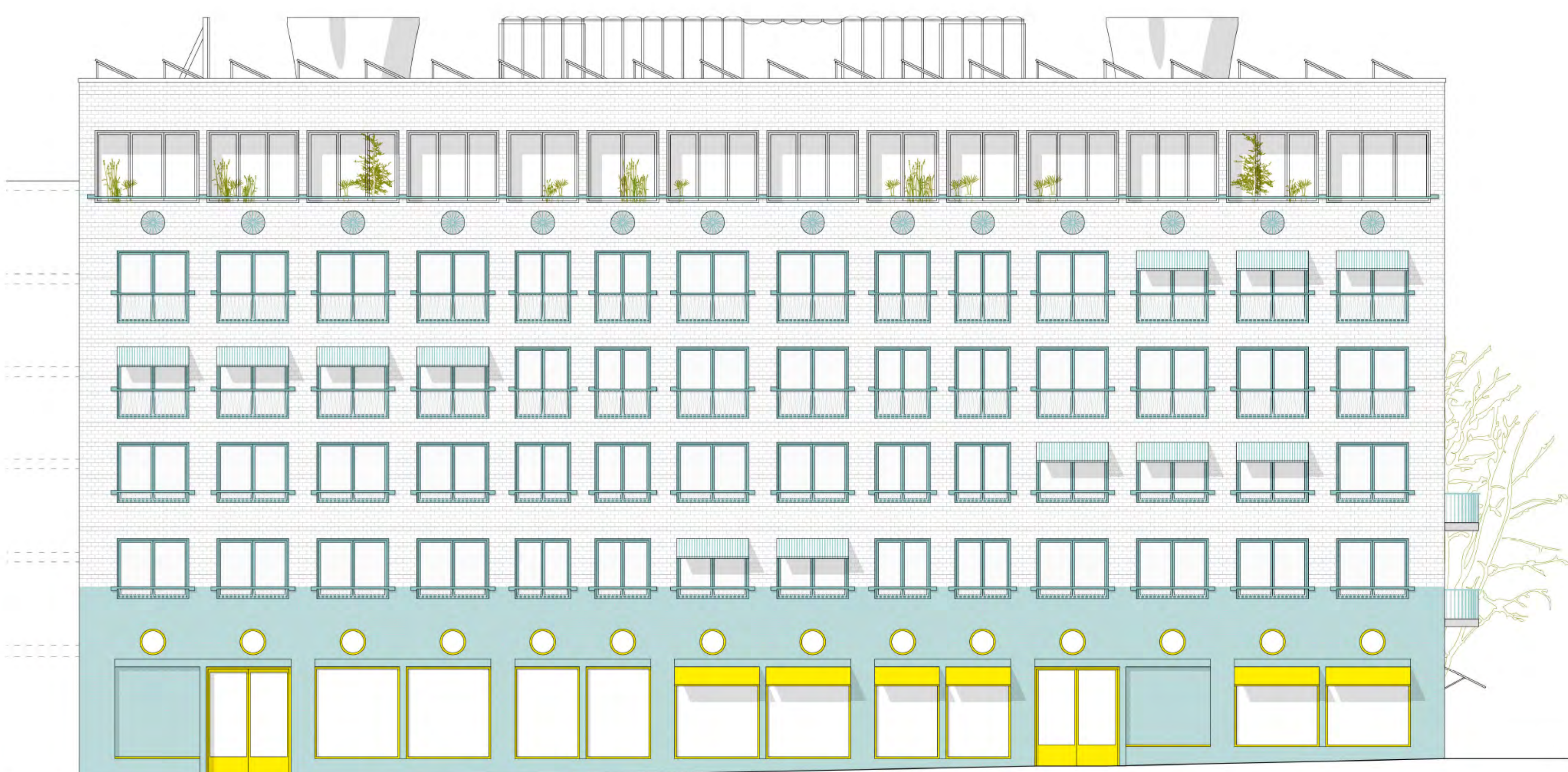
GRUNDRISS KELLERGESCHOSS M 1:200
Tiefgarage und Kellerabteile



GRUNDRISS ERDGESCHOSS M 1:200
Werkstatt, Cafe, Waschsalon und Co-Working



GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS M 1:200
Filialwohnen



ANSICHT WEST M 1:100
Heinrich - Böll - Straße



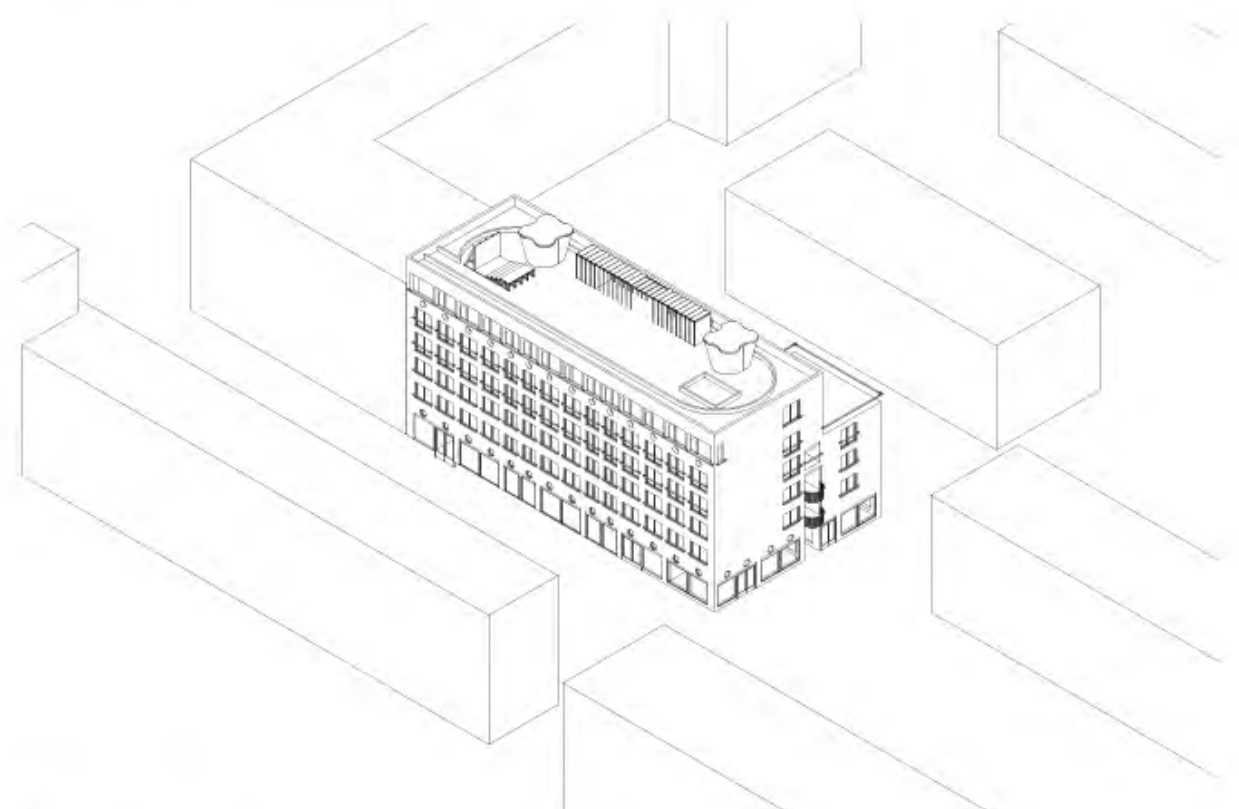
ANSICHT SÜD M 1:100
Elisabeth - Mann - Borgese - Straße

San Riemo

Der Entwurf für das Wohnhaus der Genossenschaft Kooperative Grossstadt gleicht in seiner Grundstruktur einem Hochregal für einen Wohnungsbau, das adaptierbar ist und bis weit in die Zukunft gedacht ist. Aus der Überlagerung der verschiedenen Wohnformen, die aufeinander wirken, ergibt sich eine komplexe Struktur, die die Entwicklung und Veränderung der Bewohnung ermöglicht und dabei spezifische Raumqualitäten anbietet.

Das Gebäude gleicht einem Stück Infrastruktur für das Wohnen. Seine architektonische Spezifität aber generiert das Wohnhaus aus seiner Haltung zum städtebaulichen Kontext. Dieser konzentriert sich einerseits auf den großmaßstäblichen Bebauungsstrukturen der Messestadt Riem und andererseits auf dem rückwärtigen gemeinschaftlichen Garten. Aus diesem Kontext entwickeln sich die Organisation sowie Raum und Material des Hauses.

Der Grad der Gemeinschaftlichkeit ist eng mit der städtebaulichen Disposition verknüpft. Die Wohnformen, denen durch das Teilen von Innen- und Außenräumen durch die Bewohner ein größerer Grad an Gemeinschaftlichkeit eingeschrieben ist (Filialwohnungen), werden in den unteren Geschossen angeordnet und haben so direkten Kontakt zum Garten der drei Genossenschaften sowie zu den Gemeinschaftsstrukturen im Erdgeschoss. Die tendenziell introvertierteren Wohnformen (Basiswohnungen und Nukleuswohnungen) befinden sich in den oberen Geschossen und genießen hier die Anonymität der Großstadt bei gleichzeitigem Anschluss an das gemeinschaftliche Leben im Erdgeschoss und auf der Dachterrasse. Die offenen Trepperräume spielen hier eine besondere verbindende Rolle.



Isometrie

Der Entwurf orientiert sich in Höhe und Typus an urbanen Blockrand, der die Messestadt Riem prägt. Die Westfassade zur Heinrich-Böll-Straße ist ein Ausdruck der inneren Logik des Wohnhauses, die unter der Berücksichtigung der Beziehung der Geschosse zum Straßenniveau vertikal moduliert wird. Die Südfassade bespielt den längsausgerichteten Platz südlich der Elisabeth-Mann-Borgese-Straße. Sie ist figürlich komponiert und nimmt einen spielerischen Kontakt zum Stadtraum auf. Die Behandlung der Erdgeschossfassade zieht sich um das Haus und öffnet das Haus zum Außenraum. Zum Garten hin wiederum zeigt das Gebäude als porös und die Behaltungen der Schnittstellen zwischen gemeinschaftlichen Räumen und Außenräumen werden in der Fassade ablesbar. Der Kontakt zu den anderen Genossenschaften wird hier unterstützt.

Das Wohnhaus Alle Geschosse sind durch zwei offene Trepperräume verbunden. Die großzügigen Podeste auf den jeweiligen Etagen bieten Raum zum Austausch. Je nach Wohnform ist die Beziehung dieser Räume zu den Privaträumen der Wohnungen unterschiedlich ausgebildet. So wird die Balance zwischen Gemeinschaftlichkeit und Rückzug gesteuert.

Durch das Überlagern der verschiedenen Wohnformen, die organisatorisch und konstruktiv aufeinander ausstrahlen, entsteht die anpassungsfähige und räumlich vielgestaltige Struktur.

Erdgeschoss

Das Haus wird von der Heinrich-Böll-Straße und der Elisabeth-Mann-Borgese-Straße erschlossen. Beide Zugänge sind über eine langgestreckte, überdachte Terrasse verbunden, die sich zum Garten orientiert. Hier lagern sich sowohl die Trepperräume, als auch die verschiedenen gemeinschaftlichen Nutzräume an. Die Werkstatt ist zur Heinrich-Böll-Straße ausgerichtet. Co-Working-Raum und das kleine Café mit einer Bibliothek zeigen sich an der Elisabeth-Mann-Borgese-Straße. Wie alle Räume, profitiert auch der Waschküchen am nördlichen Ende der Terrasse von seiner direkten Lage am Garten. Eine besondere Rolle spielt hier die Gemeinschaftsküche, die wie ein Pavillon im Garten liegt.

Filialwohnungen (1. und 2. Obergeschoss) / Wohngruppe (2. Obergeschoss)
Das Filialwohnen wird im 1. und 2. Obergeschoss zusammen mit der Wohngruppe untergebracht. Beide gemeinschaftlichen Wohnformen, die aus dem Teilen von Raum einen Mehrwert ziehen, haben so direkten Kontakt zum Garten. Sie haben auf beiden Etagen durchlaufende Terrassen, die einerseits zur Anreicherung des Raumangebots einladen und andererseits als Laubengangerschließung dienen. Von hier aus können die ausgelagerten Nutzungsbauwerke, wie Gästezimmer, Hauszimmer, Co-Working und Fitnessraum betreten werden. Ganz im Sinne einer im Wohnungsbau dringend zu führenden Suffizienzdebatte ermöglichen diese Filialräume das Schrumpfen der individuellen Wohnungen zugunsten großzügiger gemeinschaftlicher Räume. So gelingt es, durch einen vermeintlichen Verlust an individuellem Wohnraum, einen räumlichen Gewinn zu erzielen.

Basiswohnungen
Das Basiswohnen stellt klassischen Wohnraum zur Verfügung. Seine räumliche Qualität, die einhergeht mit einer Adaptivität der Grundrisse, zieht die Wohnungen aus der offenen Raumverknüpfung, die der DNA des Nukleuswohnens entspringt. Auch hier ist eine Wohnküche ein zentraler Raum, der in diesem Fall über eine Loggia vom Trepperraum aus erschlossen wird. Diese Loggia bildet die Schwelle zwischen dieser vergleichsweise individuellen Wohnform und der Hausgemeinschaft.

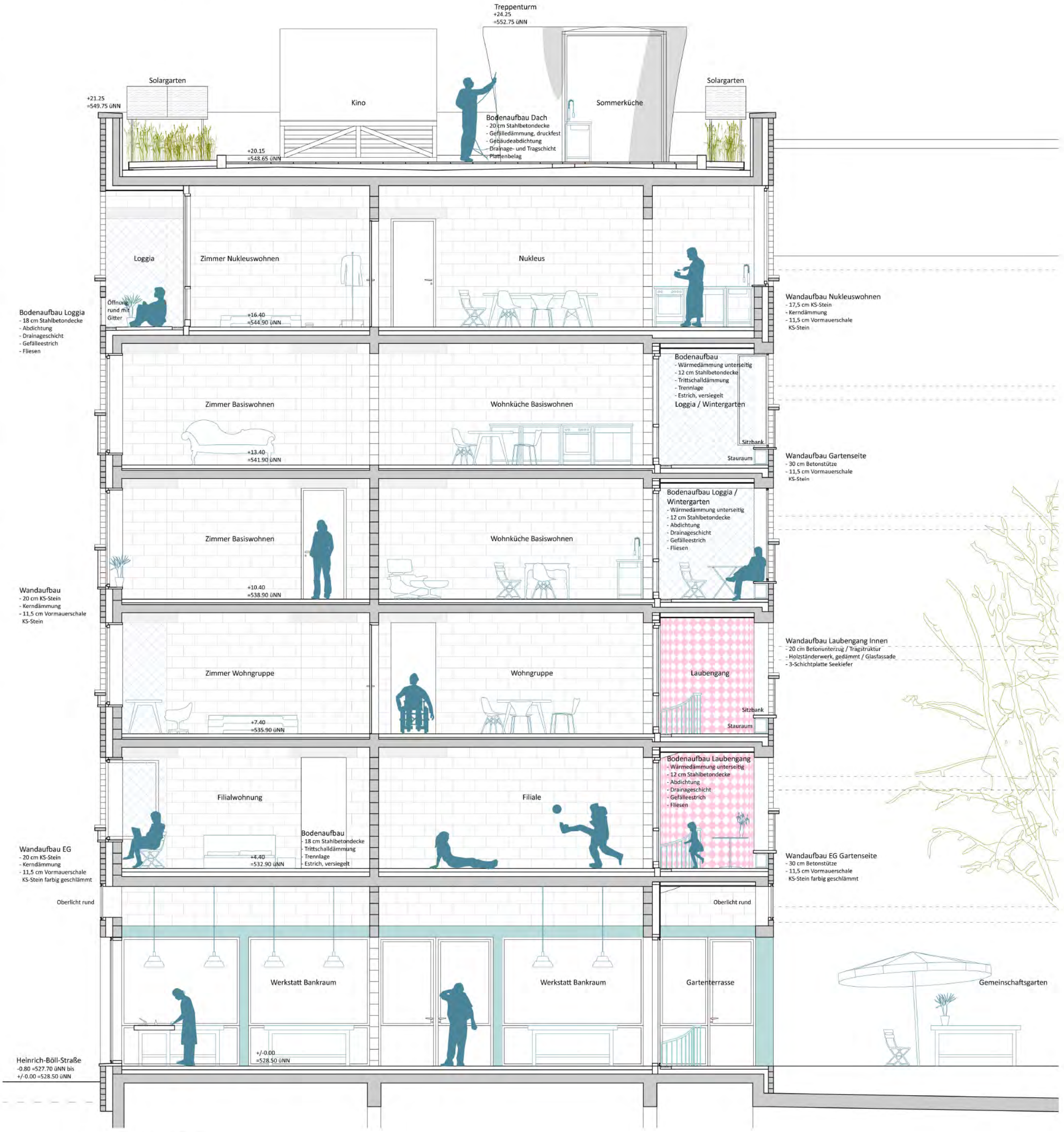
Nukleuswohnungen
Das Nukleuswohnen befindet sich im 5. Obergeschoss. Sechs Wohneinheiten, die sich jeweils durch eine große Wohnküche mit angeschlossenem Bad definieren, sind durch die Disposition der Wohnräume in der Lage sich auszudehnen oder zu schrumpfen. Die Verteilung der Nuklei kann im Vorfeld im Planungs- und Belegungsprozess geschehen, später auch im Wandel der einzelnen Wohnstrukturen. Dazu sind alle Wände in Wohnungstrennwandqualität ausgeführt und Türöffnungen im Rohbau vorgesehen. Die privaten Außenräume erstrecken sich entlang der gesamten Gebäudefassade und unterstützen so das Konzept der Flexibilität.

Dachterrasse
Die Dachterrasse mit ihren skulpturalen Baukörpern und den leichten Dachaufbauten versteht sich - augenzwinkernd - als Referenz an die Baugeschichte. Hier stehen weite Flächen, die zur Anreicherung durch die Bewohnerschaft einladen im Dialog mit den expressiven Baukörpern (Vertikalschlüssen) und den in einfacher, funktionaler Bauweise errichteten Aufbauten, die Freiluftkino, Sommerküche, Planschbecken und Nebenräume beherbergen. Die Ränder des Dachraums werden durch einen Solargarten besetzt.

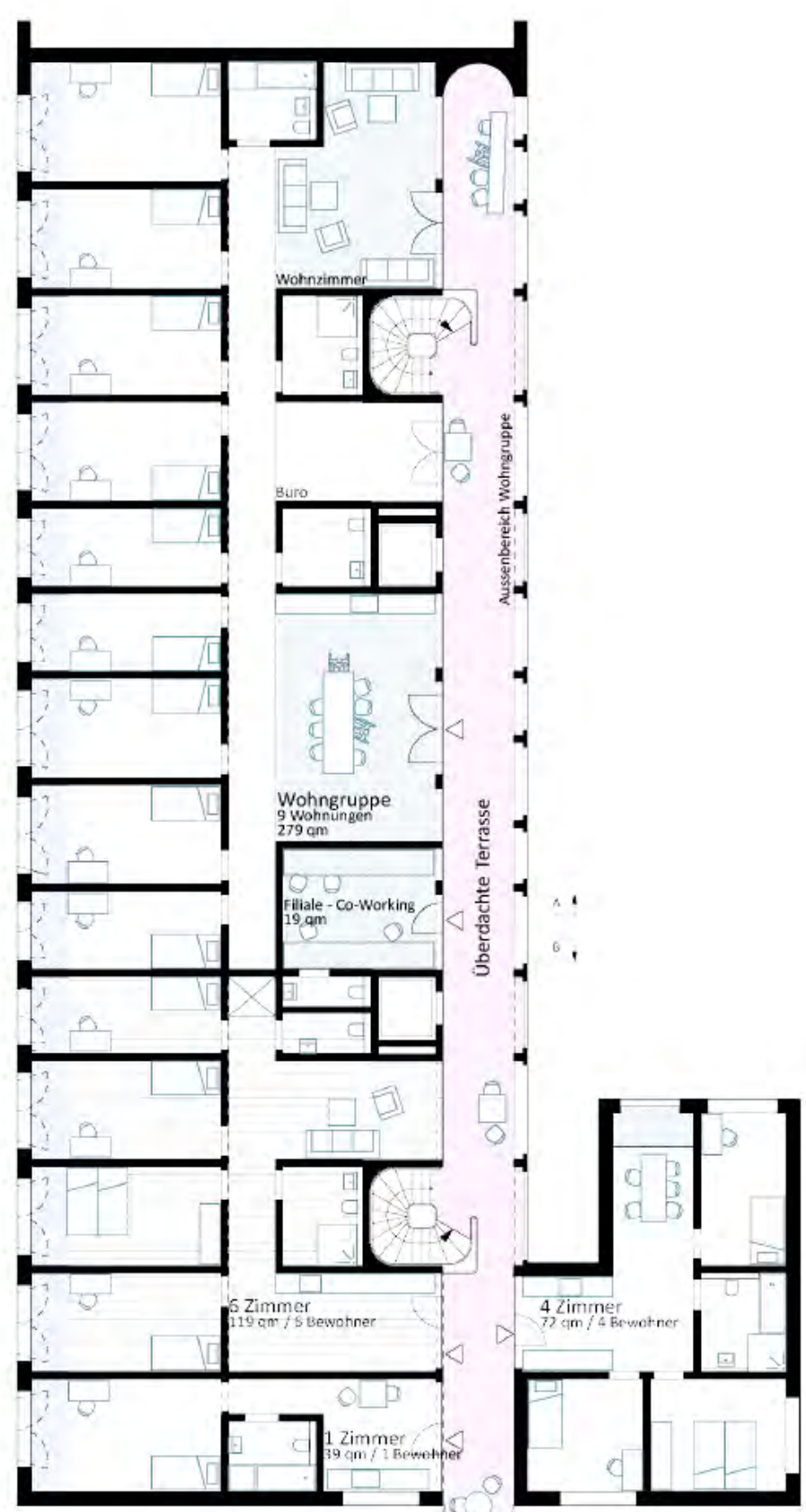
Konstruktion und Materialität / Nachhaltigkeit
Das Haus ist als Stahlbetonbau konzipiert. Die Aussteifung erfolgt durch die Erschließungskerne. Die Stützenstellung, die in Längsrichtung des Gebäudes ausgerichtet ist, ist so optimiert, dass der Ausbau auf wandelnde Lebenswirklichkeiten der Bewohner angepasst werden kann. Dies wird durch eine intelligente Raumverteilung und den damit verbundenen Konstruktionsansatz erreicht, ohne die große kostspielige Spannweiten benötigt werden. Die zweischalige Mauerwerksfassade besteht aus im Erdgeschoss hell geschliffenem Kalksandstein. Im unteren Teil wird die sichtbare Verlegung nach dem Schlemmen eingebracht, so dass ein grafisches Linienspiel entsteht, was dem Haus dort, wo es den Boden trifft, einen leichten Charakter verleiht.

Auch die Innenwände werden in unverputztem Kalksandstein aufgemauert. Kalksandstein zeichnet sich durch eine gute Ökobilanz, gute baubiologische Eigenschaften, eine hohe Wärmespeicherfähigkeit, einen hohen Schall- und Brandschutz, eine hohe Druckfestigkeit und nicht zuletzt durch eine hohe Wirtschaftlichkeit aus. Die sorgfältige Planung der Rohbaukonstruktion in KS-Standardmaßen ermöglicht einen schnellen Aufbau ohne aufwändige Bearbeitungen des Steins. Im Erdgeschoss werden Aluminiumfenster eingesetzt, um der Werkstattfunktion des Hauses gerecht zu werden. In den oberen Geschossen sind die Fenster aus farbig lackiertem Holz.

In der Adaptierbarkeit des Hauses ist die Nachhaltigkeit inbegriffen. Das wandelbare Haus ist in der Lage viele Anforderungen an Funktion und Gestalt zu erfüllen, ohne aufwendige bauliche Änderungen erfahren zu müssen. Ein kompakter Grundriss, das Verwenden von Kalksandstein und Holz, beides Materialien mit niedrigem Einsatz von grauer Energie ergänzen das Konzept. Ein aussenliegender Sonnenschutz sowie ein Verglasungsanteil, der quantitativ im mittleren Bereich liegt, macht den Verzicht auf eine mechanische Wohnraumlüftung möglich.



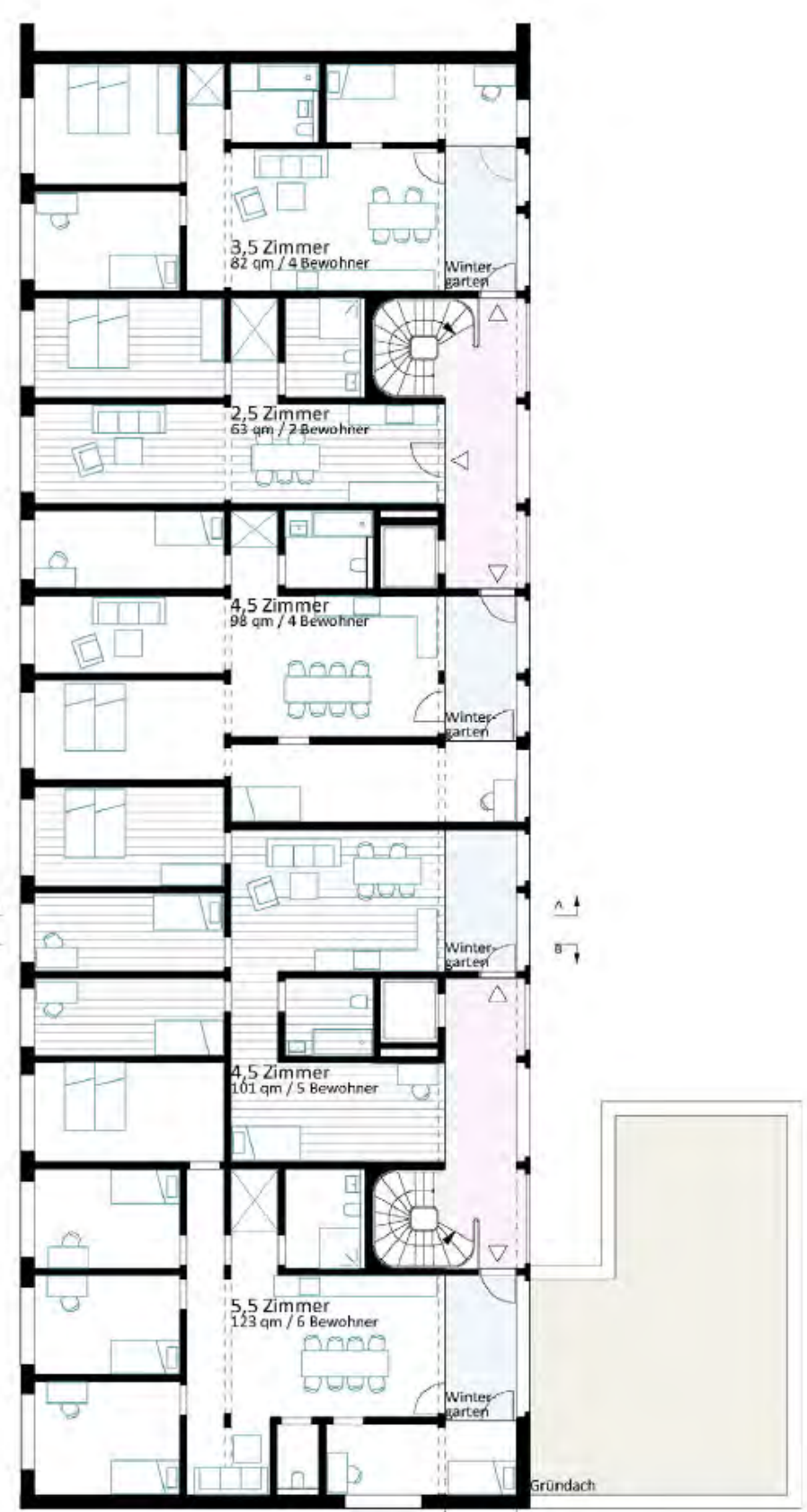
SCHNITT A-A M 1:50



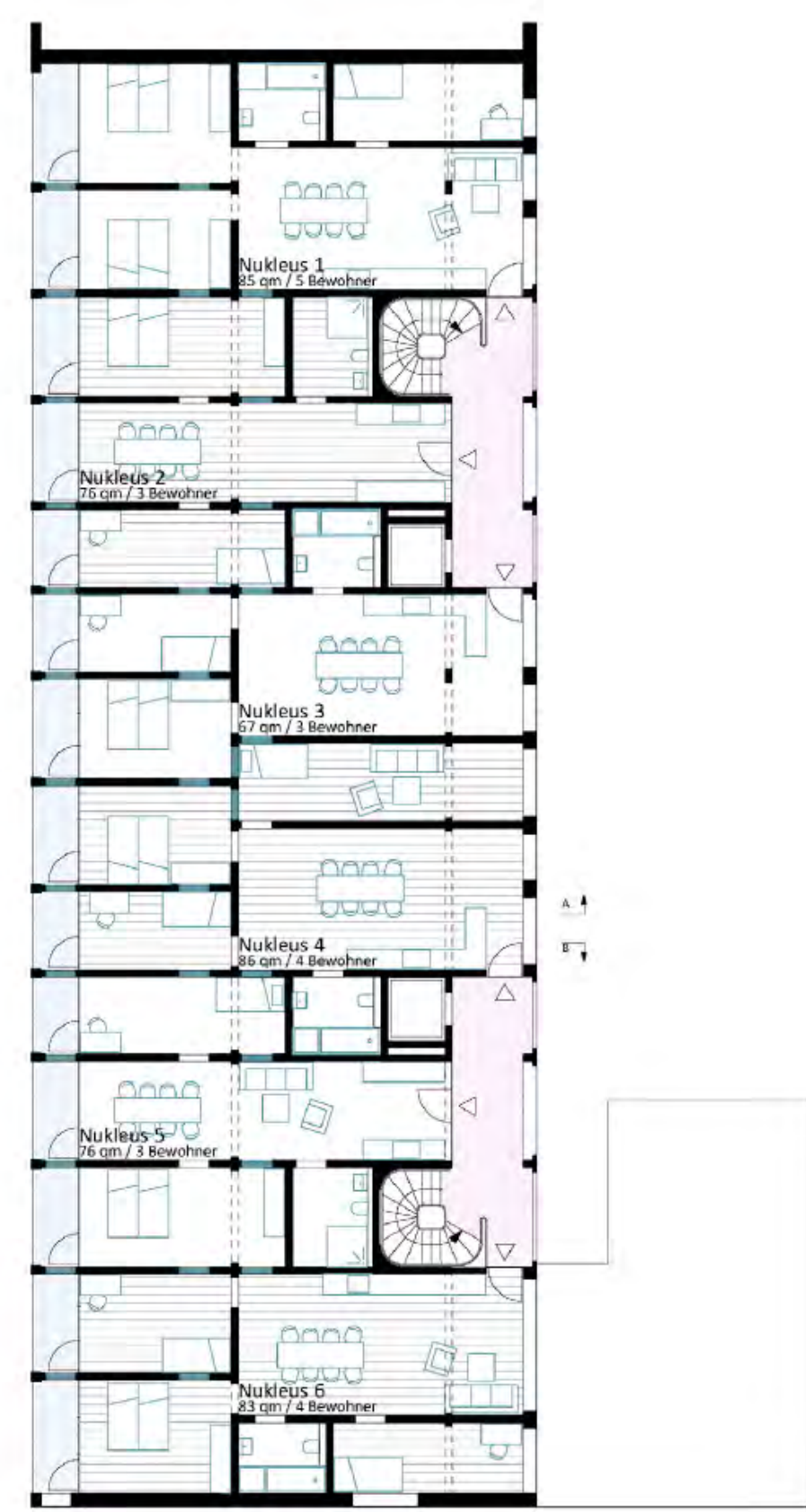
GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS M 1:200
Filialwohnungen und Wohngruppe



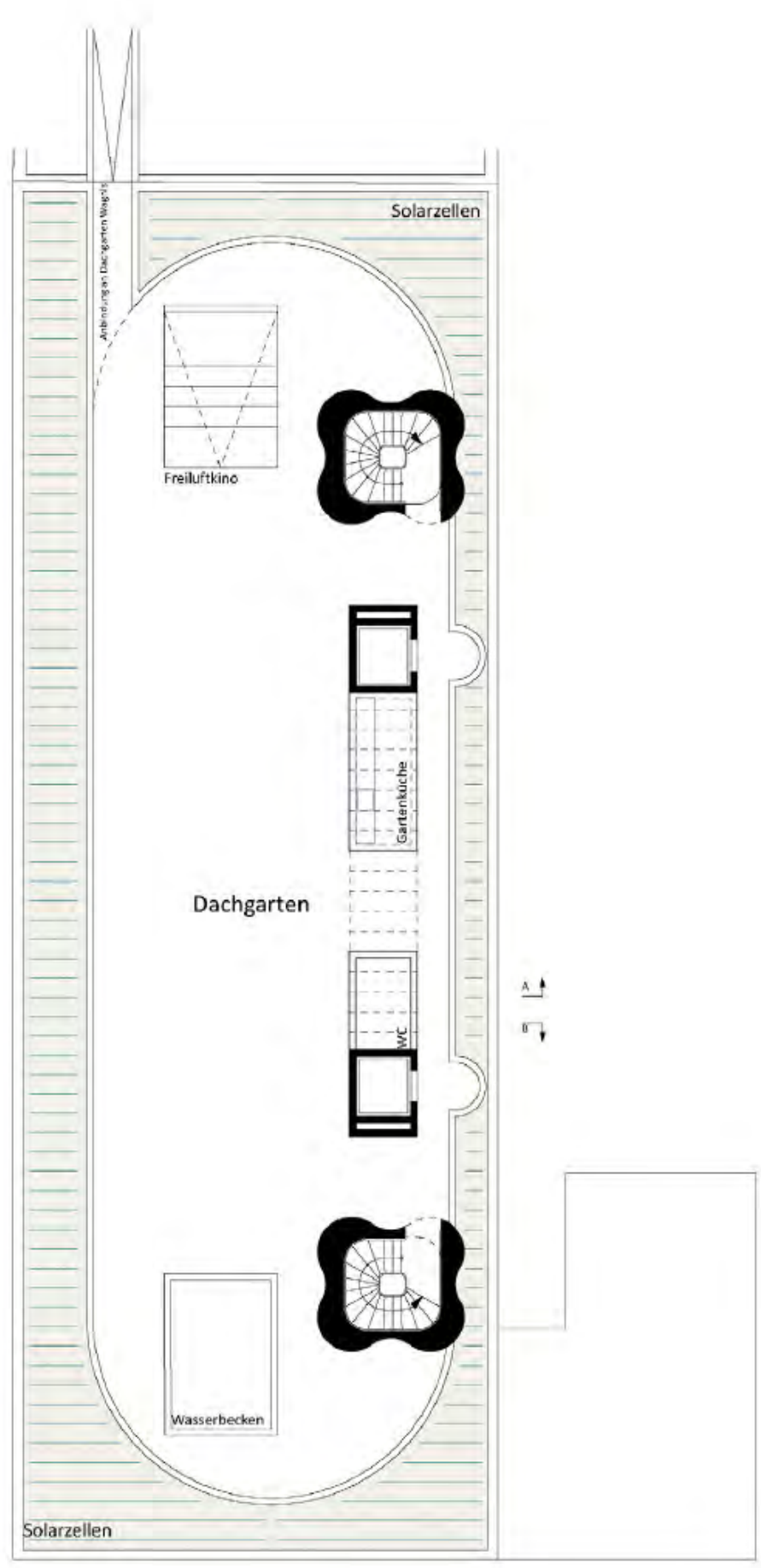
GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS M 1:200
Basiswohnungen



GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS M 1:200
Basiswohnungen



GRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS M 1:200
Nukleuswohnungen



GRUNDRISS DACHGARTEN M 1:200
Gartenküche



PERSPEKTIVE TERRASSE FILIALWOHNEN 1. OBERGESCHOSS



SCHNITT B-B / ANSICHT OST M 1:200